

Regionale Digitalisierungskonzepte

Hintergrund

Der Freistaat unterstützt mit seiner Bayern-Digital-Strategie I+II und zusätzlichen Aktivitäten der einzelnen Ministerien eine Vielzahl an Institutionen, Initiativen und Fördermaßnahmen, um Bayern fit zu machen für die Digitale Transformation. In den Kommunen und Regionen Bayerns gibt es mittlerweile eine wachsende Zahl an interessanten Umsetzungsprojekten, insbesondere in den Sektoren Mobilität, Energie, Gesundheit und eGovernment. Diese Projekte gestalten sich zunehmend wirkungsvoller und produzieren in ihrem Sektor, neben umfangreichen Erfahrungen, auch zunehmend Daten. Eine systematische landesweite Nutzung dieser Potenziale erfolgt bisher, mangels Transparenz der bereits vorhandenen Projekte und letztlich auch wegen einer fehlenden gemeinsamen Datengrundlage, kaum bis gar nicht. Eine zentrale Herausforderung ist es daher, die bisher sektoralen Projekte und Anwendungen systematisch a) zugänglich zu machen, b) handlungsfeldübergreifend zu betrachten, c) sie datentechnisch integrierbar und d) für unterschiedliche Gruppen nutzbar zu machen.

Im Fokus der Themenplattform Smart Cities and Regions steht die sektorübergreifende Betrachtung und Vernetzung. Insgesamt 16 Handlungsfelder sind dazu ausgewählt worden, einen definierten Rahmen zur Analyse und Nutzung dieser komplexen Herausforderung zu bekommen. Neben einer Sammlung bereits existierender bayerischer Umsetzungsprojekte in 16 Handlungsfeldern (Smart Cities and Regions-Projekte-Atlas Bayern) sollen bayerische Gebietskörperschaften in die Lage versetzt werden, ein eigenes Digitalisierungskonzept für ihre Gebietskörperschaft zu erstellen und als systematisches Steuerungsinstrument zu nutzen.

1. Ziel der exemplarischen Förderung

Oberstes Ziel des Projektes ist es zu erforschen, wie eine exemplarische Förderung/Unterstützung bei der Erstellung einer regionalen Digitalen Agenda für Regionen, Städte und Kommunen Bayerns zu gestalten ist, um sie fit zu machen für die Herausforderungen der digitalen Transformation. Dazu werden, koordiniert durch die ZD.B-Themenplattform Smart Cities and Regions, exemplarisch regionale Digitalisierungskonzepte mit bis zu 10 Gebietskörperschaften erstellt.

Diese Maßnahme dient speziell dazu,

1. regionale Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung transparenter zu machen und zu bündeln
2. systematisch vor Ort weitere zielführende Digitalisierung-Projekte zu generieren
3. einen wirkungsvollen Know-how-Transfer innerhalb der Regionen zu etablieren
4. vorhandene sowie geplante regionale, nationale und internationale Digitalisierung-Aktivitäten zu vernetzen
5. eine tragfähige regionale Infrastruktur aufzubauen (Konzept, Experten-Forum, Maßnahmen, Monitoring, Benchmarking), um das Potenzial an Digitalisierungs-Know-how der regionalen Unternehmen, der Wissenschaft sowie der zahlreichen regionalen Netzwerke und Initiativen in Bayern optimal zu nutzen

Die gewonnenen Erfahrungen können anschließend in ein bayernweites Förderprogramm einfließen.

2. Beschreibung und Ziele des Projekts

Bedingt durch die geographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Regionen Bayerns gibt es mittlerweile sehr unterschiedlich ausgeprägte Aktivitäten, um die Herausforderungen der digitalen Transformation zu meistern. In einigen Regionen sind in den letzten Jahren, u.a. auch durch Bayern Digital I+II, (Digitale-) Gründerzentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Professuren, wie auch Acceleratoren, Netzwerke und Arbeitskreise entstanden, die rund um das Thema Digitalisierung aktiv sind und durch zahlreiche Veranstaltungen über ihre Themen informieren. Damit diese Organisationen, Unternehmen und Initiativen vorhandene regionale Synergien noch besser nutzen und kein Nebeneinander entsteht, sondern eine strategische Klammer, sollten interessierte bayerische Gebietskörperschaften ihre eigene regionale digitale Agenda erarbeiten können. Das erstellte Digitalisierungskonzept soll organisationsübergreifend Anschub bzw. eine Verstärkung der lokalen / regionalen Digitalisierungsaktivitäten in Richtung einer Smart City/Smart Region vorantreiben. Konkret soll die digitale Ausgangssituation in der Region, anhand eines standardisierten themenübergreifenden Analyse-Verfahrens („Digitalisierungsbrille“ oder Smart Region Matrix) die Grundlage für konkrete Maßnahmen sein, um die Region fit bzw. resilient für die zu erwartenden Herausforderungen der Digitalisierung zu machen.

Das Digitalisierungskonzept sollte folgende Bestandteile beinhalten:

1. Summary aus ggf. vorhandenen Konzepten (z.B. Stadt- bzw. Regionalentwicklung, Klimaschutz) sowie eine allgemeine Einschätzung der IST-Situation und den digitalen Herausforderungen vor Ort, anhand einer standardisierten Smart-Region-Matrix
2. Benennung relevanter regionaler Akteure/Experten aus allen gesellschaftlichen Bereichen
3. Beschreibung einer regionalen digitalen Vision und Ziele bis 2025
4. Beschreibung konkreter Umsetzungs-Projekte samt Zeitplan für die ersten 3 Jahre

Das regionale Digitalisierungskonzept ist im Rahmen eines partizipativen Prozesses zu erstellen. D.h. relevante regionale Experten/Akteure entwickeln gemeinsam ein für ihre Region passgenaues Konzept. Der Erstellungsprozess wird professionell moderiert sowie öffentlichkeitswirksam begleitet, sodass möglichst viele Personen in den Erstellungsprozess involviert werden können. Hierbei sind geeignete (digitale) Formate einzusetzen, um den Aufwand und den Zeitraum möglichst überschaubar zu gestalten.

Die notwendigen Vorarbeiten (Summary + Datensammlung zur digitalen IST-Situation) können von der jeweiligen Gebietskörperschaft erstellt werden. Der Erstellungsprozess soll durch 1-2 moderierte Präsenztreffen der regionalen Experten/Akteure erarbeitet werden. Ergebnis ist ein Abschlussbericht samt Vision, Ziele, Strategien für den Zeitraum bis 2025 und einer standardisierten Beschreibung von konkreten Projekten (samt Kosten-/und Finanzierungsplan), die möglichst in den nächsten drei Jahren in Angriff genommen werden.

Dieses Konzept ist dem jeweiligen regionalen Entscheider-Gremium (Kreistag, Stadt- bzw. Gemeinderat) zur Verabschiedung vorzulegen. Die bewilligten Maßnahmenpläne, samt Statusberichte

während der Umsetzung, dienen gleichzeitig als transparente Projektesammlung für den Know-how-Transfer zwischen den Regionen und Akteuren.

Höhe der Unterstützung zur Konzepterstellung




Das ZD.B. finanziert die Erstellung eines regionalen Digitalisierungskonzepts mit einem Betrag von 15.000€ pro Digitalisierungskonzept, unabhängig von der Größe der jeweiligen Gebietskörperschaft. Ein Eigenanteil von mindestens 5.000€ ist durch die jeweilige Gebietskörperschaft bzw. das regionale Konsortium oder Sponsoren zu tragen und wird von dieser direkt an den Dienstleister ausbezahlt. Zusätzlich anfallende Leistungen werden vom ZD.B. nicht übernommen.

3. Voraussetzung für die Konzepterstellungsbegleitung






Voraussetzung dafür, dass eine Gebietskörperschaft für die Erstellung eines Digitalisierungskonzepts durch den Dienstleister ausgewählt werden kann ist die Einreichung der rechtsverbindlichen Finanzierungsübernahmeerklärung der Gebietskörperschaft mit folgenden Punkten:

1. Finanzierungsübernahmeerklärung - Kofinanzierung des ext. Dienstleisters
2. Bereitstellung vorhandener Daten, Konzepte
3. Bereitschaft zur Kooperation der Verwaltung (Nennung mind. 1 Ansprechperson)
4. Mitarbeit in einer Steuerungsgruppe (3-4 Treffen, ggf. auch virtuell)
5. Auswahl und Einladung lokaler/regionaler relevanter Akteure
6. Organisatorische Durchführung einer Digitalisierungskonferenz (ca. 1-tägig)
7. Zusammenarbeit bei der Öffentlichkeitsarbeit

4. Handlungsfelder der regionalen Digitalen Agenda

Handlungsfeld	Kurzbeschreibung
 IT-Infrastruktur	Maßnahmen zum flächendeckenden Breitbandausbau (Glasfaser & Mobilfunk) sowie zum Ausbau von anderen Informations- und Kommunikationsnetzen, wie z.B. LoRaWAN- und WLAN-Netzen.
 Verwaltung	(E-Government) Projekte und Maßnahmen mit dem Ziel, Fachaufgaben und Prozesse innerhalb der Verwaltung zu optimieren sowie die Kommunikation und Interaktion mit den Bürgern/Unternehmen zu unterstützen bzw. den Zugriff auf Dienste möglichst komfortabel zu gestalten.
 Dienste	(Regionale bzw. lokale) Datenplattformen, Datenkataloge und Services, die als Wissens - und Informationsquelle für verschiedenste Akteure und Anwendungsfälle dienen.

 <p>Sicherheit</p>	<p>Maßnahmen zur Bündelung Security-relevanter Aktivitäten sowie Kooperationsprojekte zur Unterstützung von Security-relevanten Einsatzkräften.</p>
 <p>Gesundheit</p>	<p>Sicherung der medizinischen Versorgung durch neuartige Informations- und Kommunikationstechnologien, z.B. Tele-Diagnose oder und Überweisung zum Facharzt bzw. ins Krankenhaus, »Rollende Praxis« sowie Sicherstellung einer optimalen Betreuung pflegebedürftiger Menschen durch IT-unterstützte Maßnahmen.</p>
 <p>Mobilität</p>	<p>Regionale Vermittlungsplattformen für unterschiedliche Zielgruppen (Berufstätige, Familien, Rentner, ...) um ihre Fahrten optimal miteinander abzustimmen, z.B. durch Mitfahrzentralen, Car-Sharing und Taxi-Apps. Projekte zur intelligenten Verkehrssteuerung (z.B. Parkraummanagement und Unterstützung bei der Parkplatzsuche), umweltfreundliche Fahrangebote und Multimodalität bis hin zum (Teil-) autonomen Fahren sowie der Erforschung innovativer Mobilitätskonzepte für den Luftraum und KI-basierte Mobilität.</p>
 <p>Wohnen</p>	<p>Sicherung altersgerechter Wohnbedingungen durch intelligenten, flexibel gestalteten Wohnraum, z.B. durch spezielle Haustechnik (»Smart Home«) sowie altersgerechte Assistenzsysteme (Ambient Assisted Living AAL), Betreuungsmöglichkeit in den eigenen Räumen.</p>
 <p>Bildung</p>	<p>Nutzung neuartiger Formen der Bildung zur gezielten Förderung und Betreuung für Schüler, Studierende und Erwachsene. Projekte zur IT-Ausstattung von Bildungseinrichtungen, zur Vermittlung von Lerninhalten sowie für Initiativen und Netzwerken zur Förderung von Kooperationen zwischen Bildungsbereichen. Nachhilfeangebote, z.B. über Videokonferenzen, durch ehrenamtliche Senioren, Hausaufgabenbetreuer.</p>
 <p>Bauen</p>	<p>Systematische Vernetzung der am Planen und Bauen Beteiligten über geeignete Management-Systeme (BIM). Erstellen von Digitalen Zwillingen von Gebäuden und Quartieren. Anhand von Gebäude-Simulationen Neubau bzw. Sanierungsmaßnahmen zu optimieren.</p>
 <p>Arbeiten</p>	<p>Schaffung neuer Arbeitsmodelle mit Hilfe von moderner Telearbeit. Flexiblere Arbeitsmodelle, z.B. durch neue Co-Working-Spaces in Gewerbegebieten oder in der Gemeinde als digitale Arbeitszentren.</p>
 <p>Energie</p>	<p>Intelligente Systeme zur Erfassung und Aufbereitung von Erzeugung-, Verteilungs- und Verbrauchsdaten. Optimierung des Energiemanagements durch smarte Technologien in Quartieren und Regionen. Intelligente Abstimmung zwischen Energieerzeugung und –verbrauch sowie sektorübergreifend (Sektorkopplung). Erstellung und Umsetzung smarter Energielösungen in Wohnhäusern, gewerblichen oder öffentlichen Gebäuden.</p>

 Handel	Digitale Instrumente zur Unterstützung des lokalen Handels durch Aufbereitung / Verbreitung von Angeboten, Unterstützung bei der Warenauslieferung sowie Bedarfserfassung, regionale Erzeuger- bzw. Verbraucherplattformen.
 Umwelt	Digitale Lösungen z.B. zur Luft- und zur Lärmmessung sowie Wasserqualität durch Einsatz von Sensorik. Optimierung der regionalen Wertstoffströme, intelligente Abfallbeseitigung in der Region und Recyclingmaßnahmen.
 Kultur	Digitalisierung nutzen, um Kultur zu erhalten und zu vermitteln. Digitaler Medieneinsatz zur Erhaltung von Brauchtum und regionalen Eigenheiten, archivieren und ansprechendes Gestalten von Geschichten und Ereignissen. Vermittlung an jüngere Generationen durch digitale Medien, z.B. durch Video-Tutorials.
 Tourismus	Den Tourismus mit digitalen Angeboten beleben. Digitale Angebote wie beispielsweise interaktive Wanderkarten, digitale Beschilderungen mit Informationen und Geschichten rund um den Aufenthaltsort oder aber auch Warn-Apps zu besonderen Wetterlagen. Standardisiertes zugänglich machen von touristischen Informationen auf unterschiedlichen Kanälen.
 Landwirtschaft	Berücksichtigung innovativer Lösungen in der Landwirtschaft für den Erhalt der biotischen und abiotischen Ressourcen. Digitale Methoden, z. B. automatisierte Dokumentation, GPS-Tierortung digitale Erfassung und Überwachung von Daten aus der Tierhaltung und Anwendungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Produkte.

5. Indikatoren in den einzelnen Handlungsfeldern

Zum Einstieg in die Bestandsanalyse ist es sinnvoll, sich auf die Betrachtungstiefe und -breite der Status Quo-Ermittlung zu einigen. Dies erspart Zeit und spätere Missverständnisse bei der Bewertung der (Zwischen-) Ergebnisse. Damit der Status Quo der Gebietskörperschaft in den 16 Handlungsfeldern genauer betrachtet werden kann, wurden Indikatoren aus nationalen und internationalen Konzepten zusammengestellt (ISO 31720, BITKOM-Atlas, Bertelsmann-Studie).

6. Darstellung des Prozesses der Konzepterstellung

Start der Konzepterstellung

1. Planung des gesamten Prozesses
2. Sammeln der relevanten Akteure
3. Schwerpunkte des Konzepts definieren (allgemeine Ziele/Motive, 16 Handlungsfelder)
4. Klärung vorhandener Konzepte/Studien

Bestandsaufnahme

Zu den meisten der 16 Handlungsfelder gibt es bereits schlüssige Indikatoren, die höchstwahrscheinlich in bestehenden Konzepten/Studien angewendet wurden. Daher konzentriert sich Analyse der Ausgangssituation in der Gebietskörperschaft speziell auf Aspekte der Digitalisierung.

1. Was wurde bisher in den Handlungsfeldern realisiert?
2. Was ist geplant?
3. Welche Daten, Ziele, Maßnahmen sind daraus relevant für die 16 Handlungsfelder?
4. Welche „Lücken“ gibt es? Wer füllt sie wie?
5. Welche speziellen Indikatoren sind für uns relevant?
6. Was wären optimale / minimale Werte?
7. Welche Forderungen / Konsequenzen ergeben sich aus der Bestandsaufnahme für das Digitalisierungskonzept?
 - o Fokus der Ziele & Strategien
 - o Rahmen für Maßnahmen
8. Zusammenfassen der Ergebnisse (Text erstellen) und veröffentlichen (Online-Feedback)

Partizipationsphase & Öffentlichkeitsarbeit

1. Workshop d. Steuerungsgruppe:
 - o Sichtung & Bewertung der vorhandenen Daten
 - o SWOT-Analyse
 - o Planung der Digitalisierungskonferenz
 - o Öffentlichkeitsarbeit
2. Durchführung der Digitalisierungskonferenz
 - o Dokumentation der Ergebnisse
 - o Ggf. online-Feedback zu den Maßnahmen
 - o Maßnahmen konkretisieren (Formulare)
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Schriftliches Konzept erstellen (allgemeiner Teil – Ziele & Strategien +Maßnahmenliste)

Beschlussvorlage

1. Beschlussversion schreiben
 - o Empfehlung enthält die relevanten Maßnahmen für die nächsten 3 Jahre
2. Präsentation in Entscheidungsgremium

7. Stichpunkte zur Beschlussvorlage

1. Ausgangssituation in der Gebietskörperschaft
2. Ergebnisse der Bestandsaufnahme (SWOT)
3. Ziele & Schwerpunkte der nächsten 5 Jahre
4. Strategische Ansätze & Anknüpfungspunkte bei bestehenden Aktivitäten
5. Maßnahmen für die nächsten 3 Jahre
6. Kosten & Finanzierung
7. Antragskurzfassung